

Das Leben der Frau im steten Wandel

Dr.med. Ursula Davatz

www.ganglion.ch

Vortrag vom 1.6.2005
Morgentreff Gränichen

Einleitung

Im Zeitalter der Superlative, im Rahmen der globalen Wettkampfgesellschaft, in welcher der Fokus auf ständigen Fortschritt und Steigerungen in jeglicher Hinsicht gerichtet ist und nur eine "win-win-Situation" als Erfolg gewertet wird, hat der Mensch Mühe, sich mit Verlusten, Rückschlägen und Veränderungen abzufinden, die nicht in Richtung Fortschritt gehen.

Der Frau ist in dieser Beziehung als Trägerin der Fortpflanzung von der Natur eine herausragende Rolle zugeteilt worden. Sie ist durch die Funktion des weiblichen Zyklus und später durch ihre Aufgabe, neues Leben zu gebären und als Mutter auf allen Stufen der Entwicklung zu begleiten, konfrontiert mit immer neuen Lebenssituationen und unerwarteten Herausforderungen im Heranwachsen des Kindes. Dies macht sie vertraut mit dem steten Wandel.

Wandel als ein Naturgeschehen

Das zyklische Geschehen ist ein Naturphänomen, das Leben schlechthin bedeutet.

Der Tag-Nacht-Rhythmus, die Jahreszeiten mit Winter-Frühling-Sommer-Herbst, der Schlaf-Wach-Rhythmus, die Anspannungs-Entspannungsphase, das Aktiv-Passiv-Sein, das Pulsieren des Herzens, der circadiane Rhythmus, der Tag-Nacht Hormonspiegel, der Aufbau und Abbau in jeder Zelle und jedem Organ sowie die weibliche Fruchtbarkeit mit Aufbauphase, Fruchtbarkeitsphase und Abbauphase der Uterusschleimhaut, all dies sind Beispiele für das zyklische Geschehen der Natur.

Die Psychische Energie und die psychische Schwingungsfähigkeit im emotionalen Ausdruck wie Freude und Traurigkeit sind zyklische Geschehen des emotionalen Systems beim Menschen.

Das zyklische Geschehen wird auch in religiösen-rituellen-mystischen Vorstellungen nachgebildet, bzw. zur Darstellung gebracht. Die Dies-seits-Jenseits-Vorstellung, die Vorstellung der Wiedergeburt und sämtliche Totenrituale beinhalten dieses Phänomen.

Die verschiedenen Phasen im Leben einer Frau/Mädchen

Die Frau als Mädchen wird heutzutage mehrheitlich gleich behandelt wie ein Junge, d.h. die Geschlechterunterschiede haben sich eher verwischt.

Jungfrau oder junge Frau oder früher "Fräulein": genannt: stellt die geschlechtsreife aber sexuell inaktive Frau dar.

Die Figur der Jungfrau ist im Wesentlichen eine Erfindung des Patriarchats, also eine Erfindung der Männergesellschaft. Die Tochter als Jungfrau hat für den Vater in einer patriarchalen Gesellschaft einen höheren Marktwert beim Verheiraten. Der Vater herrscht demzufolge über die Sexualität seiner Tochter und wacht über ihre Jungfräulichkeit bis zu ihrer Verheiratung.

Im westlichen Kulturraum, besitzt die Frau ihre Sexualität selbst und bestimmt selbst, wann sie sexuell aktiv werden möchte und nicht ihr Vater oder Bruder.

Die geschlechtsreife und sexuell aktive Frau lebt ihre Sexualität aus, ohne gleichzeitig die Aufgabe übernehmen zu müssen, Mutter zu werden. Dies war vor der Einführung der Pille nicht im gleichen Sinne möglich. Die Pille hat den Entscheidungsspielraum für die Frau neu definiert. Sie kann den Entscheid, ob sie Mutter werden will oder nicht, aus freiem Willen treffen.

Mutter: Das Mutter-Werden stellt eine tiefgreifende Veränderung im Leben der Frau dar. Sie muss dabei ihren Körper einem Naturgeschehen, dem Werden eines neuen Lebens, ganz zur Verfügung stellen. Der Körper der Frau gehört nicht mehr nur ihr allein. Ihr Körper wird zum Träger, Ernährer und "Wohnraum" für das werdende Kind.

Eingebettet in ein Naturereignis, kann sie teilhaben und gleichzeitig mitbestimmen und mitgestalten am kreativen Naturprozess der Entstehung eines neuen Lebens, was ein unglaublich schönes Erlebnis ist und sie sehr stark macht.

Die Frau als Mutter und Erzieherin muss sich den ständig verändernden Umständen anpassen bedingt durch das Nebeneinander verschiedener Entwicklungsstadien sowie der unterschiedlichen Veranlagung und den vielfältigen Bedürfnissen ihrer Kinder.

Kinder sind keine Roboter. Kinder sind lebendige Wesen. Frauen als Mütter haben sich dieser grossen Herausforderung zu stellen. Sie sind aus diesem Grunde auch mit einer grossen Fähigkeit zur Flexibilität und

Anpassung ausgestattet und entwickeln diese im Zusammenleben mit ihren Kindern stetig weiter.

Frau im mittleren Alter: Die Frau im mittleren Alter muss sich auf die Ablösung von ihren Kindern vorbereiten, auf den Rollenverlust als Mutter, auf das "empty nest", das leicht zum "empty nest-Syndrom" werden kann.

Sie verliert dabei an mütterlicher Macht und somit an biologischem Status.

Sie muss sich auch mit dem Verlust ihrer weiblichen Fruchtbarkeit auseinandersetzen, die Zeit des „Kinder-gebären-könnens“ ist begrenzt.

Dies kann bei Frauen im mittleren Alter depressive Episoden auslösen, denn ein Verlusterlebnis erfordert Trauerarbeit. Es macht sich Hilflosigkeit breit, wie man sich auf die neuen Gegebenheiten mit einer neuen Zielsetzung einstellen soll, ohne die Erfüllung der Frauenrolle nur in der Mutterrolle in Verbindung mit den heranwachsenden Kindern zu suchen.

Die reife, körperlich unfruchtbare, unabhängige Frau, die sich nicht mehr über die Mutterrolle definiert, sondern ihre Energie auf die Entwicklung ihrer eigenen Persönlichkeit richtet, um ganz Individuum zu sein.

Sie kann "geistige Kinder" entwickeln, sich für Ideen und Projekte einsetzen und ihre Kreativität prozessgebunden gezielt zur Entfaltung bringen.

Die alte und weise Frau als Übermittlerin ihrer Lebenserfahrung und Lebensweisheiten: Sie kann als Matriarchin verehrt oder in patriarchal bestimmten Verhältnissen im Extremfall als "Hexe" gefürchtet und vernichtet werden.

Die verschiedenen gleichzeitigen Rollen der Frau

Eine Frau, die verheiratet ist, Kinder hat und gleichzeitig Berufsfrau ist, erfüllt innerhalb eines Tagesablaufs vier verschiedene Rollen:

Partnerin: Sie ist Partnerin ihres Ehegatten und pflegt in dieser Beziehung die Geliebtenrolle. Sie erhält und sichert sich damit ihre Partnerschaft und somit die Basis ihrer Familie.

Mutter: Sie ist Mutter für ihre Kinder, betreibt die nötige Nestpflege (d.h. Haushalt führen) und kommt den Bedürfnissen ihrer Kinder in ihren verschiedenen Altersstufen und Situationen nach.

Berufsfrau: Sie muss ihren Aspirationen im Beruf gerecht werden, am Arbeitsplatz im Wettkampf mitmachen, um nicht nicht ins Hintertreffen zu geraten und ihren Marktwert auf's Spiel zu setzen, beziehungsweise dafür besorgt sein, diesen zu verbessern.

Individuum: Sie muss mit sich zufrieden sein. Dies ist Voraussetzung, um ihre eigene Persönlichkeit weiter zu entwickeln und ihre attraktive weibliche Stärke zur Entfaltung zu bringen.

Schlussbemerkung:

Die Frau hat aus ihrer tieferen Bestimmung für die Fortpflanzung heraus eine natürliche Beziehung zum zyklischen Geschehen und zum Leben als Wandlung. Es ist ihre Pflicht, diese Fähigkeit unbedingt im öffentlichen Leben einzubringen und deren Wichtigkeit auch vermehrt zu vertreten. Für unser menschliches Überleben ist dieses weibliche, wandlungsorientierte Selbstverständnis unabdingbar. In der männlich dominierten Berufswelt brauchen wir mehr von dieser Wandlungsbereitschaft der weiblichen Erfahrungswelt, damit der Wunsch, Bestehendes zu erhalten, der Drang nach ständigem Fortschritt und das Bedürfnis nach Superlativen sich mit dem zyklischen Verhalten, die jeder Entwicklung inne wohnt, auseinandersetzen und ihr labiles Gleichgewicht immer wieder neu finden können.